

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 2. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 M.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschickungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, 3. Januar 1880.

Winnenden. Erklärung.

Schon seit einer Reihe von Jahren werden in Winnenden und Umgegend um die Zeit des Jahres-Wechsels, Gaben für die Mission von Haus zu Haus gesammelt; der Ausschuss des hiesigen Missions-Vereins sieht sich — um Irrungen vorzubeugen — veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß derartige Collekten nicht von ihm veranstaltet sind und daß daher die ersammelten Gelder nicht in die Kasse für die mit unserer evangelischen Kirche verbundenen Heiden-Mission fließen.

Winnenden.

Am Erscheinungsfest, 6. Januar Abends 7 Uhr findet die monatliche öffentliche

Missionsstunde

in der Paulinenpflege statt.

Winnenden.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in **Wilhelmsglück** sind weiter eingegangen:

Bon N. 1 M. Cond. Kreh jr. 2 M. Wgr. Kleinmann 50 J. Schuhm. Otto Ww. 40 J. Rfm. Langbein 2 M. Conditor Sommer 2 M. Fr. Finkh Murrhardt 1 M. Rfm. Häußermann 1 M. Rfm. Gerhardt 2 M. S. 20 J. Oberrev. Maier 1 M. Luise Maier 1 M. Bahler Breuningsweiler 50 W. 1 M. Bäcker Baum 1 M. Lämmles Ww. 1 M. Geschwister S. 1 M. Fr. Klein 1 M. Frln. Sprösser 1 M. Frln. Kößlin 1 M. Kamins. Beiz 1 M. Lehrer Götz Hahnweiler 1 M. Schlosser Drück 2 M. G. Rath. Wahl 2 M. Fr. Pfeiderer 1 M. Werkmstr. Eleß 1 M. Gottl. Schmalzried 1 M.

Weitere Beiträge nimmt bis Dienstag Abend entgegen

C. Cloß.

Winnenden.

Grauben-Brusthonig

das allein ächte Product von W. H. Zickenhaimer in Mainz empfehle in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie
Apotheker Fr. Schmid.

Winnenden.

Reinen, selbstgebrannten
Kirschen- & Heidelbeergeist,
ebenso
Zwetschgen- und Cresser-Branntwein
empfehl billigt

W. Wobmann.

Winnenden.

Concert.

Sonntag den 4. Januar 1880

von einer Abtheilung der Ulanen-Kapelle aus Stuttgart.

Gasthaus zum Lamm.

Anfang 3 Uhr. Entré 20 Pfennig.

Winnenden.

Auf Lichtmess wird ein Mädchen nicht unter 18 Jahren, welche in den bessern Haushaltungsgeschäften ziemlich erfahren und über ihre Brauchbarkeit die besten Zeugnisse besitzt, gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Blattes.

Erste Auszeichnungen

in Paris, Ulm, Wien & Philadelphia.

Lösslund's ächte Malz-Extracte

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden, mit Eisen, für blutarme Personen, mit Chinin als Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten, mit Kalk, für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Lösslund's

Malz-Extract mit Leberthran

gleiche Theile Malz-Extract und feinsten Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst, sehr viel leichter zu nehmen und zu ertragen ist als der Leberthran für sich; das lästige Aufstoßen wird vermieden und besonders Kinder nehmen ohne Schwierigkeit dieses ausgezeichnete neue Mittel, das von Dr. Davis in Chicago vorgeschlagen und von Lösslund eingeführt wurde.

Lösslund's Kindernahrung

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als „Liebig'sche Suppe“ bekannte vortreffliche Kindernahrungsmittel bildet.

Zu haben in allen Apotheken.

Winnenden.

Wahlvorschlag.

zum Bürgerausschuss.

Zum Obmann:

Ferd. Mast.

Zu Mitgliedern:

Albert Klöpfer, Weing.

Christ. Biegler, Rothgerber.

Wilhelm Kamm, Weing.

David Haag, Weber.

Wilhelm Fink, Weing.

Friedr. Schnepfle, Weber.

Mehrere Bürger, welche das Wohl der Gemeinde im Auge haben.

Winnenden.

Wahlvorschlag.

Zum Obmann:

Ferd. Mast.

Zu Mitgliedern:

Wilhelm Schlagenhauß.

Gerber Klief.

David Ebert.

Gustav Wurst.

David Haag.

Bäder Schad.

Winnenden.

Wahlvorschlag.

Zum Obmann:

Ferd. Mast.

Zu Mitgliedern:

Jakob Kayser, Rothg.

Bäder Bareth.

Christian Seeger, Kupferschmied.

David Ebert.

Wirth Bischoff.

Bähler, Bawirth.

Winnenden.

Empfehlung.

Güllenpumpen, sowie auch im Keller als Wasserpumpen verwendbar, werden unter Garantie billigt angefertigt von
G. Krautter, Zeugschmied.

Winnenden.

Wahlorschlag.

Zum Obmann:
Greiner, gew. Rathschreiber.
Zu Mitgliedern:
Gerber Klunk.
Gustav Wurst.
David Haag.
Bäcker Schad.
Jakob Kayser, Rothgerber.
Wirth Bischoff.

Winnenden.

Wahlorschlag

von mehreren Weingärtnern.
Zum Obmann:
Christoph Haag, Weingärtner.
Zu Mitgliedern:
1) Albert Klöpfer.
2) Gottlieb Kögel, Bauer.
3) Christian Klöpfer, Joh. Sohr.
4) Glaser Zügel.
5) Christian Ziegler, Rothgerber.
6) Schloffer Zwick.
7) Bauer, Weingärtner b. d. Paulinenpfl.

Winnenden.

Wahlorschlag

zur Ergänzung des Bürgerausschusses.
Zum Obmann:
Ferd. Mast, Selter.
Zu Mitglieder:
Friedrich Kreh, jun. Konditor.
David Seiz, Rothgerber.
Zügel, Glaser.
Albert Klöpfer, Weingärtner.
Wilhelm Kamm, Weingärtner.
Geisler, Weingärtner.
Fink, in der Schloßgasse.

Winnenden.

Vorschlag

für die Bürgerausschuss Ergänzungswahl.
Zum Obmann:
Rothgerber J. Kayser, sen.
Zu Mitglieder:
Gottfr. Hafner, Stiftungspfleger.
Karl Weil, Schuhmacher.
Friedrich Kreh, Konditor.
David Haag, Weber.
Gottlob Fritz, Flaschner.
Wilhelm Wurst, Sattler.

Winnenden.

Einen Mitleser zum Schwab. Merkur sucht.
Wer? sagt die Redaktion.

Ehrendiplome
München 1868, 1871,
1872, 1874 und 1875
Landwirthsch. Ausstellung.
Medaille Nlm 1871.
Schwab. Ind. Ausst.
Anerkennungs-
Diplom.
Wien 1873.
Welt-Ausstellung.
Große
silberne Medaille
München 1874
Landwirthsch. Ausstellung.

Für die bestbekannte
Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei,
Weberei, Zwirneri, Bleicherei
Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,
übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum **Lohnver-**
spinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen
Herr **Gustav Gerhardt, Winnenden,**
" **G. Kaufmann, Waiblingen,**
und sichert beste und schnelle Bedienung zu.

Winnenden.

Wahlorschlag.

Zum Obmann:
Ferd. Mast.
Zu Mitgliedern:
David Seiz, Rothgerber.
Renner, z. Hirsch.
Ferd. Heinrich, Bäcker.
Oßsenwirth Ulrich.
David Skert, Kübler.
Gustav Wurst.

Mehrere Bürger W. D.

Winnenden.

Unterzeichnete verpachten auf 6 Jahre:

- 3/4 Wiesen in den Seewiesen,
- 1/4 Seewiesen zwischen den Bächen,
- 3 1/2 Viertel Mühlwiesen,
- 1/2 Mrg. Kirchwiesen.

Pachtlichhaber werden eingeladen
Auch haben wir einen Wagen

Mügensen

billig abzugeben.

Geschwister Pfeiderer.

Winnenden.

Zu vermietthen.

Ein Logis mit 3 Zimmer, Küche, Keller
und großem Bühneraum kann entweder
sogleich oder bis Lichtmess bezogen werden.
Jakob Beyerle, Rothgerbers Wittwe.

Winnenden.

Die **Garne** von der **Spinnerei**
Weingarten können bis zu No. 18
abgeholt werden.

Kaufmann Glock.

Winnenden.

Es wird sofort oder bis Lichtmess ein freund-
liches Logis mit 2 Zimmer und allen übrigen
Erfordernissen zu mietthen gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Allen, C.

welche an Beschwerden der Athmungs-Organe,
Brust oder Lunge leiden, kann das illustrierte Buch:

Die Brust- und
Lungenkrankheiten
mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen
werden. Die in diesem vorz. Buche *) enthaltenen
Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen,
sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leiden-
den die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft,
wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher
Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Einen
ausführlichen, zahlreiche Krankenberichte enthalten-
den Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und
franco Ch. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

Preis 50 Pf., vorrätzig in **L. Vosshenher's**
Buchhandl. in Cannstatt, welche dasselbe gegen 60 Pf.
in Briefm. franco versendet.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche
Chocoladen
und **Cacaos**
empfehl in Originalpackung in
Winnenden: C. F. Glock.

Ein Knecht und einige Mägde

suchen Stellen.

Näheres bei der Redaktion.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rml.	14-18
Engl. Sovereigns	20 Rml.	28-33
Russl. Imperiales	16 Rml.	68-72
Dukaten	9 Rml.	57-62
" al marco	9 Rml.	59-61
Dollars in Gold	4 Rml.	20-23

C. J. Hespeler.

Für's Herz.

Last uns die gold'ne Stunden kaufen,
Weil noch des Lebens Uhrwerk geht,
Eh' die Gewichte schnell ablaufen
Und der bezirkte Zeiger steht;
Denn an dem letzten Blick der Zeit
hängt Wohl und Weh' der Ewigkeit.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Neue illustrierte Wochenschrift.

Frei von jedem einseitigen politischen oder konfessionellen Standpunkt.

Das erste Quartal 1880 enthält unter Anderem:
Mein Onkel Don Juan. Roman von Hans Hopfen. Mit Illustrationen von
Wolbemar Friedrich. — Aus der Briefmappe der Freundin. Novelle von
Ernst Wichert. — Die Schleppe. Erzählung von Heinrich Seibel. — Ferner:
Eine Novelle von R. F. Franzos, belehrende Beiträge von Herrig, Bucher
u. v. Eye, Stieler, J. Rante u. v. A.
Illustrationen ersten Ranges nach Knaus, G. Richter, Kocholl, Kirberg,
Brühner, Strynowsky, Spangenberg zc.

Die erste Nummer, welche einen prächtigen Holzschnitt des berühmten Richter'schen Bildes der Königin Luise enthält, ist gratis in allen Buch-
handlungen zu haben, sowie auch direkt von der Verlagshandlung **J. H. Schorer in Berlin, W., Lützowstrasse 6.**

Preis vierteljährlich nur **M. 1.60**, oder auch in jährlich 14 Hefen zu **50 Pf.** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

(Winnenden.)

Siehe Mitbürger!

Es ist durchaus unrichtig, daß man im Allgemeinen so wenig auf das Institut, die Einrichtung des Bürgerausschusses hält. Wie oft hört man das geringschätzende wegwerfende Urtheil: der Bürgerausschuß gelte ja doch nicht viel! Es ist aber in Wirklichkeit bei einem umsichtigen eifrigen Bürgerausschuß, welcher nicht immer bloß Ja sagt, gewiß nicht der Fall. Der Gemeinderath ist allerdings die verwaltende Behörde; er ist aber immer an die Zustimmung des Bürgerausschusses gebunden, wenn er etwas ohne Auf- oder Abstreich verkauft oder kauft, er darf ohne Zustimmung des Bürgerausschusses keine Liegenschaft kaufen oder verkaufen, keine Befoldung erhöhen. Es könnte dies durch Beispiele von Fällen in unserer Gemeinde gezeigt werden, wo der Bürgerausschuß durch sein Veto, durch Neinsagen früher vielleicht Tausende von Gulden der Gemeinde erspart hat; so wird es wohl erlaubt sein, zu sagen, daß auch gegenwärtig bei dem über uns verhängenden Damokles-Schwert eines neuen Schulhausbaues, wir schon unserem Schicksal verfallen wären, wenn die Mehrzahl des Bürgerausschusses die Nothwendigkeit eines neuen Schulhauses anerkannt hätte, so aber hat dieselbe Nein gesagt und können wir dadurch uns noch wehren. Daher, werthe Mitbürger zeigt am nächsten Montag, durch allgemeines Erscheinen an der Wahl- Urne, daß ihr die Wichtigkeit des Bürgerausschusses, besonders in jetziger und nächster Zeit in unserer Gemeinde anerkennt. Prüfet aber wohl vorher, wem ihr euer Vertrauen schenket, wem ihr eure Stimme gebet von welcher Ansicht derselbe ist, welche Gesinnung er hat.

Als künftigen Obmann des Bürgerausschusses glaube ich wäre zu empfehlen, Ferdinand Mast, Seckler, indem derselbige mit der nöthigen Kenntniß und Erfahrung unserer öffentlichen Angelegenheiten, auch die nöthigen Eigenschaften, die Meinungen, Beschlüsse des Bürgerausschusses sei es mündlich oder schriftlich, aus- oder durchzuführen, verbindet.

W. Müller.

Das neueste Attentat.

Das alte Jahr sollte nicht zur Rüste kommen, ohne daß eine neue Frevelthat sich in dessen Geschichte eindrängte und die Gemüther der Menschheit erschüttern sollte. Wie die vorliegenden Telegramme melden, ist auf den König von Spanien und seine junge Gemahlin geschossen worden, glücklicherweise ohne Erfolg!

Wenn Nihilisten, denen der Mord gleichsam zum Berufe gehört, die ihn auf dem Programm haben, erbittert durch die an ihren Freunden vollzogenen Hinrichtungen in satanischen Haß den Kaiser von Rußland zu ermorden suchen, so ist diese Mordlust, so abscheulich und verwerflich sie ist, immerhin einigermaßen erklärlich. Was hat aber König Alfons und was hat seine junge Gemahlin gethan, um von einem Mörder angefallen zu werden? Hat nicht das Königspaar seine Hochzeit so einfach als möglich gefeiert, und einen namhaften Theil der für das Hochzeitsfest bestimmten Summen den Armen und Nothleidenden zugewendet. In den ersten Honigwochen ihrer jungen Ehe wird die junge Königin mit ihrem Gemahl durch einen 19jährigen Schlingel am Leben bedroht, sie, welche mit dem Vorsatz nach Spanien gekommen war, dem spanischen Volke eine Wohlthäterin zu werden.

Man ist bei derartigen Erscheinungen immer mit einer kurzen Erklärung bei der Hand: „ein Wahnsinniger“. Ja freilich ein Wahnsinniger, aber keine vereinzelte Erscheinung des Wahnsinns! Die Attentate lehren mit einer erschreckenden Regelmäßigkeit wieder! Es giebt eine allgemeine Ursache dieses Wahnsinns, der sich gegen die gekrönten Häupter richtet, es ist der Mangel an Achtung vor der Autorität überhaupt, es ist die grenzenlose Eigenliebe und Selbstsucht der Menschen, die nur ihr eigenes Ich und ihren eigenen Willen als existenzberechtigt anerkennen. Die moderne Gesellschaft und ihre „humane“ Erziehung ist krank!

Die Frivolität, welche heutzutage die heiligsten Rechte als unbedeutend erklärt, die sog. „Wissenschaft“, die ihre Ehre darin sucht, alles was besteht, als nichtig hinzustellen, die neuesten Forschungen des lieben Ich aber als den längst gesuchten Stein der Weisen zu proklamiren, die Habgier und Genußsucht, die kein Mittel zu ihrer Befriedigung scheut und die fremde Existenzen vernichtet, um die eigene zu einer glänzenden zu machen, das sind die Ursachen, die in überreizten Gehirnen auch den Königsmord erzeugen! Der Königsmord ist aber nur der Anfang dieses Wahnsinns. Wenn die Menschen nicht umkehren werden auf ihrer heutigen Bahn, wird der Kampf aller gegen alle, die furchtbarste soziale Revolution das äußerste und letzte Stadium dieser Wahnsinnkrankheit bilden.

(W. L. B.)

Madrid, 30. Dez. Dienstag Abends feuerte ein Individuum Namens Diero Gonzales zwei Revolvergeschosse auf den König und die Königin ab. Niemand wurde getroffen. Der Thäter ist verhaftet.

Madrid, 30. Dez. Das Attentat ist mittelst zweier Pistolenschüsse erfolgt, in der Nähe des Eingangs zum Königspalaste, als der König und die Königin gestern Abend fünf Uhr von einer Spazierfahrt im offenen Wagen zurückkehrten. Der neunzehnjährige Thäter hatte sofort die Flucht ergriffen, wurde aber auf der Straße von einem Studenten und einer andern Person ergriffen und zur Haft gebracht.

London, 29. Dezember. Aus Dundee lauten die Nachrichten über das bereits gemeldete Eisenbahnunglück schlimmer. Der Eisenbahn-Chef der betreffenden Linie fürchtet, daß gegen 300 Personen verloren gingen. Der Zug hatte sieben Wagen, alle fast voll. Alle 13 Brücken-Spannungen, jede 250 Tonnen schwer, sind sammt den Säulen, worauf sie standen, verschwunden. Die Oeffnung der Brücke ist eine halbe englische Meile lang. Der Train ist noch nicht gefunden.

London, 30. Dezember. Ueber das Eisenbahnunglück in Folge des Zusammenbruchs der Tay-Brücke hat sich jetzt als sicher herausgestellt, daß glücklicherweise die ersten Verlust-Angaben in der Aufregung zu hoch gegriffen waren. Der Verlust an Menschenleben schwankt zwischen 75 und 90. Nur ein einziger Leichnam ist bisher angeschwemmt. Einige Passagiere fragten den Billettsammler vor der Brücke, ob denn die Ueberfahrt auch ungefährlich bei solchem Sturme sei. Schlechtes Wetter und fortwährender Sturm verhinderten den Rettungsdampfer, viel zu entdecken. Die Versuche zur Auffindung der Leichen oder des Trains waren bisher vergeblich. Nur einzelne Trümmer sind gefunden. Von den Pfeilern und Bogen der Brücke ist nur der Bruchtheil eines einzigen noch zu sehen, alle andern 13 sind absolut verschwunden. Die Ingenieure glauben, die letzten Waggons entgleisten und schlugen an den Bogen an, wodurch die Katastrophe erfolgte. Die Aussagen von Augenzeugen bestätigen nur, daß der Sturm zur kritischen Zeit den Höhepunkt erreicht hatte. Auf dem Lande konnte man sich nicht am Boden halten. Der Signalmann, welcher dem Feuermann auf der Maschine das Zeichen zur Erlaubniß der Weiterfahrt gab, konnte kaum in sein Häuschen zurückkehren, obgleich dasselbe nur einige Schritte entfernt war. Er sowohl wie der Kapitän des Kriegsschiffes, das nahe dabei stationirt ist, fürchteten schon früher für den Eisenbahntrain. Diese Thatsachen, sowie alle sachverständigen Urtheile erklären es als einen verbrecherischen Wahnsinn, dem Train die Ueberfahrt in solchem Sturme zu gestatten.

Die Eisenbahnbrücke über den Firth of Tay, die breite mecrartige Mündung des Tay, welche, wie gemeldet, der Schauplatz eines furchtbaren Eisenbahn-unglücks gewesen ist, wurde im Mai vorigen Jahres dem Verkehr übergeben und war eines der Wunder der Baukunst. Sie war ohne Zweifel die längste Brücke in der Welt, sofern die Breite des fließenden Wassers, welches überspannt gewesen ist, in Betracht gezogen. Mit Einfluß der Verlängerung am nördlichen Ufer mißt oder vielmehr maß sie 10,612 Fuß englisch in 85 Spannungen verschiedener Weite. Elf Bögen hatten 245' Weite. Am Ufer lag sie auf 70—80' über dem Meere, in der Mitte war sie 130' hoch über Hochwasser. Alle Hilfsmittel, welche die moderne Technik an die Hand giebt, waren aufgeboten, um dies Werk herzustellen. Die größten Schwierigkeiten bot der Grund. Am Ufer machte der felsige Boden die Fundirung der Pfeiler leicht, in der Mitte dagegen mußte durch mit Beton gefüllte Cylinder fester Grund gewonnen werden. Die Plattform auf der Spitze der Pfeiler, welche nur für ein Schienengleis Raum bietet, war 15' breit. Die Brücke war nicht ganz gerade, sonderu am Nordende bog sie sich etwas östlich, um östlich von Dundee zu landen. Der ganze Bau hatte ein höchst gefälliges und leichtes Aussehen. Er ist so lang, so lustig, so dünn gewesen, daß, von den Höhen von Newport (an der Südseite des Tay) aus gesehen, die Brücke wie ein von Ufer zu Ufer gezogenes Tau aussah, und der Anblick eines über die Brücke dahin rollenden Eisenbahnzuges unwillkürlich nervöse Unruhe verursachte. Leider scheint dieser ängstigende Eindruck richtiger gewesen zu sein, als die Berechnungen der Techniker.

Boston, 29. Dezember. Eine in Devonshire-Street und Federal Street ausgebrochene Feuersbrunst hat verschiedene Waarenlager vernichtet. Der auf 1 Million geschätzte Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Dezember. Der letzte Tag des Jahres 1879 schließt leider mit einem haarsträubenden Mord ab, welcher sich vergangene Nacht im Hause Nr. 55b 1 Treppe in der Weberstraße zugetragen hat und die ganze Stadt in die größte Aufregung versetzt. Dasselbst fand man nämlich heute früh in der Wohnung des Zimmermanns Waibel, ihn selbst, seine Frau und zwei Kinder todt, während noch zwei andere Kinder verwundet in ihren Betten angetroffen wurden. Wie sich aus

den vorhandenen Umständen und den vorliegenden Körperverletzungen ergibt, wurden die Leute mit einem Hammer, der ebenfalls aufgefunden ist und noch die frischen Blutspuren trägt, buchstäblich todtgeschlagen. Der mutmaßliche Mörder kann wohl kein anderer sein, als der im Hause wohnende Bruder des Erschlagenen, ein Mühlenmacher, der sich nach vollendeter That heute früh flüchtig machte und zur Stunde noch nicht aufgegriffen ist. Eines der verwundeten Kinder konnte noch den ganzen Hergang erzählen und bestätigen, daß ihr Onkel diese schreckliche That verübt, und daß er der Mörder sei. Ueber das Motiv zu dieser schrecklichen Mordthat ist vorläufig nichts bekannt, das Gericht mit der Staatsanwaltschaft befindet sich am Orte der That in voller Thätigkeit. Die Entdeckung der schrecklichen That geschah, wie man hört dadurch, daß die Stille in der Wohnung der Waibel'schen Eheleute den übrigen Hausbewohnern auffiel und man auch die verwundeten Kinder wimmern hörte, worauf natürlich Lärm gemacht worden und die Polizei herbeigerufen wurde, welche mit Hausleuten und Nachbarn in die Wohnung eindrang und hier das furchtbare gräßliche Drama entdeckte.

Feuilleton.

Der Hexenspiegel.

Humoreske von Joseph Steinbach.

(Fortsetzung.)

Etwas wahres mußte wohl daran sein. Ihr Dienstmädchen hatte einst seinem Liebhaber, einem echt pommerischen Füsilier, heimlich einen Schinkenknochen unten in der Hausflur überreicht, da habe die gnädige Frau plötzlich von ihrem Zimmer aus gerufen: „Leene, gib dem Füsilier lieber ein Stück Rindsmaul, aber den Schinkenknochen wollen wir noch einmal kochen.“ Gesehen konnte dieses die gnädige Frau nicht mit leiblichen Augen haben, also war etwas Hexerei mit im Spiel. Deshalb wollte auch kein Dienstmädchen mit ihr aus der Stadt auf das Land ziehen, abgesehen davon, daß es dort keine pommerische Füsiliere gab.

Frau von Kugelseind hatte nun ein hübsches Dienstmädchen aus einem Nachbarorte in Dienst genommen.

Babettchen, so hieß das Mädchen, war ein flinkes dralles Ding, und sich seiner rothen Wangen und seiner etwas stark vergoldeten Haaren, die sie aber prächtig kleideten, wohl bewußt. Sie verstand etwas zu schön zu thun und hatte richtig unsern armen Hyronimus Stoppelschütz schon in den allerersten Tagen in ihre bezaubernden Fesseln geschlagen.

Stoppelschütz mußte im Hause des Majors oft in der Hausflur einige Minuten auf den Hereinruf des gnädigen Herrn warten, da dieser sich noch immer mit kriegswissenschaftlichen Sachen beschäftigte, und sich nicht immer sofort stören ließ.

Babettchen hatte um diese Zeit stets in der Hausflur etwas herum zu hantieren. Seltsamer Weise hatte in Folge dessen Stoppelschütz die Klingel des Herrn Majors einigemal überhört, eine Sache, die der klugen gnädigen Frau schon recht sonderbar vorkam.

Eines Morgens hatte der Herr Major dem Barbier auch wieder zweimal das Zeichen mit der Klingel geben müssen, daß der Eintritt erlaubt sei. Als Stoppelschütz wieder fort war, setzte es zwischen der gnädigen Frau und der Babette einige scharfe Worte ab, die der letzteren einige Thränen stilllicher Enttäuschung entlockten. Die gnädige Frau ließ es gut sein und schritt langsam pränsend die Treppe hinauf. Auf dem Boteste blieb sie lächelnd stehen. Sie mußte wohl mit dem Resultat ihrer Forschungen zufrieden sein. Gleich nach dem Mittagessen wurde Babettchen mit einer Menge Aufträge in die Stadt gesandt. Der erste jedoch lautete, sofort den Schreinermeister Winkelschnitt mit Hammer und Zange zu der gnädigen Frau zu bestellen.

Der Schreiner Winkelschnitt kam gleich nachher mit den benannten Werkzeugen in dem Hause des Majors an.

„Mein lieber Meister,“ sagte die Frau von Kugelseind zu ihm, „ich habe so viele Spiegel im Hause, daß ich nicht recht weiß, wie und wo ich sie alle lassen soll. Wir wollen nun einige in der Flur und in der Treppe aufhängen, bis ich einen geeigneten Platz dafür gefunden habe. Holen Sie einmal unsere Treppenleiter her.“

„So lieber Meister,“ sagte sie, als dieser mit der Leiter kam, „nun nehmen Sie den Hammer und schlagen hier oben hoch einen Nagel hin, so dahin, beinahe an die Decke.“

Der alte Meister stieg kopfschüttelnd die Leiter hinauf und schlug den Nagel ein. Doch sobald sollte er noch nicht fertig sein; die gnädige Frau stand oben an der Treppe und befahl den Nagel bald um einen Zoll höher, bald um einen halben Zoll tiefer zu schlagen. Meister Winkelschnitt konnte sich die confuse Spiegelhängererei nicht erklären, er hing aber geduldig so lange hin und her, bis die gnädige Frau zufrieden war.

Auf diese Weise ward ein Spiegel in der Treppenflur, einer oben auf dem Corridor und einer sogar im Zimmer der gnädigen Frau aufgehängt, und zwar alle drei in so merkwürdig schiefer Weise, daß Winkelschnitt nicht anders dachte, als es hapere der gnädigen Frau im Oberflüßchen.

Einige Tage nachher durchschwirrte ein merkwürdiges Gerücht die kleine Stadt. Es hieß ganz bestimmt, daß es bei der gnädigen Frau von Kugelseind nicht mit rechten Dingen zugehe. Die könnte durch sieben eiserne Thüren sehen

Am besten habe das der Barbier Hyronimus Stoppelschütz erfahren, der sich den Scherz erlaubt habe, die flinke Babette in der Hausflur zu küssen. Durch allerhand Zuthaten vergrößerte sich der mystische Ruf der Frau Majorin immer mehr, jedoch ward auch hiermit der Name Stoppelschütz immer in Verbindung gebracht.

Eines Morgens erwartete ich ihn um die gewohnte Zeit zum rasiren. Es verstrich eine Viertelstunde nach der anderen über die festgesetzte Zeit; Stoppelschütz kam nicht. Ich wurde zum erstenmale irre an ihm. Es mußte etwas Ungewöhnliches mit ihm vorgegangen sein. Ich wollte verreisen und zog es deshalb vor, ihn in seiner Wohnung aufzusuchen, die war leicht zu finden.

Ein großes buntbemaltes Schild, das Wappen Stoppelschützens, prangte über der Thüre. Eine Scheere mit einem Rasirmesser gekreuzt, bildeten wie zwei über einander gekreuzte Rappiere den Untertheil. Ueber diesen, im eigentlichen Wappenselde, flammten zwölf Schröpstöpfe in grellen Farben. Die ganze Symbolik schien mir dem Kölner Stadtwappen entlehnt, wo Stoppelschütz seine Lehrjahre bestanden hatte. Den sonst üblichen heraldischen Helmbusch bildete ein schön frisirtes Vodenkopf. Das getreue Conterfei unseres Stoppelschütz, das in aller Treue an seinem Hochzeitstage aufgenommen worden war, wo er seine liebe Kantippa zum letzten male angelacht hatte. Ueber diesem stand mit goldenen Lettern, in einem Halbkreise wie ein Heiligenschein geschrieben: „Hyronimus Stoppelschütz, Bart- und Haarkünstler, Schröpstöpfundiger und Hühneraugenoperateur.“

Ich trat in die Barbierstube. Doch was sehe ich. Hyronimus Stoppelschütz sitzt in seinem Barbierstuhl, blaß wie die Wand, den Kopf in die Hand gestützt, die Augen voll schwerer Thränen.

„Ei, Herr Stoppelschütz, fragte ich ihn theilnehmend, „was ist mit Ihnen denn vorgegangen?“ Die böse Schröpstöpfgeschichte hatte ich ihm schon längst verziehen.

„Ach, Herr Sandheim,“ rief er schluchzend, „ich bin zu Grunde gerichtet. Mich hat der Hexenspiegel so unglücklich gemacht, wie das Wasser tief ist. O die treulose Babette; doch nein, dieser unglückselige Metzger Knochenreich ist an allem Unglück schuld. O dieser Schuft.“ Huh! huh! heulte der arme Teufel, nun, daß er mich wirklich dauerte.

Ich konnte mich des hellen Lachens kaum erwehren. „So,“ sagte ich, „ist es doch wahr, was die Leute sagen, daß es die Babette Ihnen angethan habe.“

„Nein,“ rief er, „Herr Sandheim, die Babette nicht aber der Schneewittchens-Spiegel der Frau Majorin, das Lügending hat mich in's Unglück gestürzt, huh! huh! ich wollt', ich hätte das Lügending kurz und klein geschlagen. Nun ist alles verloren, die Babette verloren, die seine Kundschaft verloren huh! huh!“

„Nun, nun,“ sagte ich, „aber der Kopf ist ja noch nicht verloren. Das Uebrige findet sich alles leicht wieder. Tröstet Euch und greift zur Arbeit, die macht alles besser vergessen.“

(Schluß folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 31. Dezember 1879.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 77	Säcke —	635	33
Haber.	Säcke —	Etr. 32	Säcke —	219	70

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedst.	Bestien gen	Gefallen.	Bemerkung.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			Höchst.	Niedst.
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel „ „	8 28	8 20	8 13	10	—	8 35	8 —
Haber „ „	6 82	6 77	6 70	7	—	7 —	6 70
Gemischt „ „	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 90	2 80	—	—	—	—	—
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 70	3 60	—	—	—	—	—
Weizen	4 20	4 —	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 80	2 60	2 40	—	—	—	—
Erbsen	5 —	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Weißtorn	2 80	2 70	—	—	—	—	—
Wicken	2 —	1 60	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 60	1 50	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 86	— 80	—	—	—	—	—
1 Vd. Stroh	— 40	— 36	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	3 50	3 —	—	—	—	—	—

Werb nur in Branntsch und Bogen verkauft.

2. Pfd. Brod 28 Pf.
4 Pfd. Schw. Brod 46 Pf.
1 Kr.-Waden 50 Gr. 3 Pf.